

Tiffany und LVMH einigen sich

Nach einem erbitterten Streit zwischen den Firmen scheint die weltgrösste Übernahme in der Luxusgüter-Branche gerettet.

Die US-Juwelierkette Tiffany und der französische Luxusgüterkonzern LVMH haben sich auf neue Konditionen für die Übernahme des US-Konzerns geeinigt. LVMH zahlt jetzt für Tiffany etwas weniger als zunächst ausgemacht. Je Tiffany-Aktie seien dies nun 131,50 Dollar statt 135 Dollar, teilten die Franzosen gestern in Paris mit. Das sind insgesamt rund 425 Millionen Dollar weniger als zunächst vorgesehen, wie die Nachrichtenagentur Bloomberg zuvor berichtet hatte. Das ursprüngliche Transaktionsvolumen war bei gut 16 Milliarden Dollar gelegen. Die Aktie von LVMH legte am Vormittag an der Euronext Paris in einem etwas festeren Gesamtmarkt um 1,2 Prozent zu.

Die Einigung beendet einen Streit zwischen den beiden Unternehmen,



Die Franzosen wollten die Übernahme von Tiffany abblasen.

Bild: iStock

der nach der zunächst gemeinsam angegangenen Tiffany-Übernahme durch LVMH entbrannt war. Nach Beginn der Coronakrise wollten die Franzosen die Übernahme abblasen. Beide Unternehmen überzogen sich mit Vorwürfen. Tiffany pochte auf eine Einhaltung der Vereinbarung. Die in diesem Zusammenhang laufenden Rechtsstreitigkeiten an einem US-Gericht in Delaware sollen nun beigelegt werden, erklärte LVMH.

Bekannt für türkise Kartons und durch Hollywoodfilm

Der vor 183 Jahren gegründete Juwelier Tiffany ist weltweit bekannt für seine türkisfarbenen Kartons und durch den Hollywoodfilm «Frühstück bei Tiffany». Berühmt ist das Geschäft an der New Yorker Fifth Avenue.

LVMH Moët Hennessy Louis Vuitton ist der weltweit führende Luxusgüterkonzern. Zu der Gruppe gehören unter anderem Champagnerhäuser wie Veuve Clicquot Ponsardin und Krug sowie Modehäuser wie Christian Dior, Kenzo oder Fendi.

Hintergrund der Unstimmigkeiten über den Kaufpreis ist, dass der gesamten Luxusindustrie in der Coronapandemie nach einem Jahrzehnt des Wachstums die Erlöse in ungeahntem Ausmass wegbrachen. Zudem war die schon 2019 vereinbarte Übernahme auch wegen drohender US-Zölle ins Wanken geraten. Einige Analysten fragten sich, warum LVMH einen so heftigen Streit vom Zaun gebrochen hatte, nur um am Ende einen recht geringen Rabatt auszuhandeln. (awp/sda)

Verein Mediation Liechtenstein

Das Kindeswohl steht im Zentrum des Mediationsverfahrens

Wenn der Wegzug eines Elternteils mit dem oder den gemeinsamen Kindern ins Ausland ansteht, gehen damit oft emotional existenzielle Fragen für alle Familienmitglieder einher: Stimmen beide Elternteile dem Wegzug des Kindes zu? Wie wird der regelmässige Kontakt zu beiden Elternteilen sichergestellt? Welche kulturellen Werte sollen dem Kind in Zukunft vermittelt werden? Gibt es wirtschaftliche Unterschiede zwischen den Wohnstaaten und kann der Unterhalt der Familienmitglieder gedeckt werden?

Werden diese Fragen in einem «klassischen» Gerichtsverfahren behandelt, müssen vorab die internatio-

nale Zuständigkeit und das anwendbare Recht geklärt werden, im Verfahren selbst können Sprachbarrieren und Orientierungslosigkeit im fremden Rechtssystem einer zukunftsorientierten Konfliktlösung entgegenstehen.

Zum Abbau von sprachlichen Hürden und zum Ausgleich kultureller Unterschiede bietet sich daher gerade im Kontext internationaler Familienkonflikte als Vorbereitung oder anstelle eines klassischen Gerichtsverfahrens die Durchführung einer internationalen Familienmediation an.

Im Zentrum des Mediationsverfahrens steht das Kindeswohl, die Elternteile können mit Unterstützung durch eine Mediatorin in einem unbürokratischen Verfahren die Rahmenbedingungen für das zukünftige «internationale» Miteinander schaffen. Immer mehr Staaten bieten zudem die Möglichkeit, das Ergebnis der Mediation in Form eines gerichtlichen Mediationsvergleichs rechtlich bindend festzuhalten. Für Liechtenstein ist in diesem



Eine Familienmediation bietet sich bei Konflikten in der Familie an.

Bild: pd

Zusammenhang – vorbehaltlich der Notwendigkeit einer pflegschaftsgerichtlichen Genehmigung – auf die neu geschaffene Möglichkeit zur Errichtung eines Notariatsaktes zu verweisen. (Anzeige)

Kontakt

Verein für Mediation
www.verein-mediation-liechtenstein.li
office@verein-mediation-liechtenstein.li
Tel. +423 791 30 03 oder direkt vor Ort



Helmut Schwärzler
Mediator, Rechtsanwalt

Sozialfonds
Pensionskasse in Liechtenstein

Als Familienunternehmen stehen wir für persönlichen Kontakt und Vertrauen. Bei der Altersvorsorge unserer Mitarbeitenden machen wir hierbei keine Abstriche. Das müssen wir auch nicht, der Sozialfonds mit seiner **VorsorgeQualität** erfüllt unsere Ansprüche.

Hanswalter Bühler
Bühler Bauunternehmung AG,
Triesenberg

Sozialfonds, St. Martins-Ring 73, 9492 Eschen, Telefon 00423 375 09 09, www.sozialfonds.li

Lidl Schweiz bringt das Kinderregal für Früchte und Gemüse

Lidl Schweiz weitet sein Engagement für eine gesunde Ernährung aus und installiert in allen landesweit 145 Filialen ein Kinderregal für Früchte und Gemüse. Anhand von lustigen Namen und Comicfiguren soll den Kindern eine gesunde Ernährung schmackhaft gemacht werden. Lidl Schweiz ist sich seiner Verantwortung als Lebensmittelhändler gegenüber seinen Kundinnen und Kunden bewusst und weitet sein Engagement für eine gesunde Ernährung aus. Alle landesweit 145 Filialen sind ab sofort mit einem sogenannten Kinderregal im Früchte- und Gemüsebereich ausgestattet. In diesem Kinderregal werden beispielsweise kleine Rüebli und Gurken, Mandarinen und Pflaumen angeboten.

Lidl Schweiz bietet bereits seit mehreren Jahren «quengelfreie» Familienkassen an. An jeweils der Hauptkasse mit dem grössten Kundendurchlauf bietet Lidl Schweiz zuckerfreie, gesunde Alternativen anstatt ungesunder und zuckerhaltiger Snacks an. Anstatt Schokoriegel und Süssigkeiten auf Augenhöhe der Kinder, werden also Nüsse, getrocknete Früchte, zuckerfreie Artikel oder Mineralwasser angeboten. (sda)

Brexit-Handelsvertrag: Zaghafte Fortschritte

In den Gesprächen über einen EU-Handelspakt mit Grossbritannien gibt es nach Angaben aus Verhandlungskreisen zaghafte Fortschritte. Doch fehle weiter ein Durchbruch bei den wichtigsten Themen, hiess es gestern. Die Unterhändler reisten von London nach Brüssel, wo die Verhandlungen bis mindestens Sonntag fortgesetzt werden sollen.

Es geht um ein Freihandelsabkommen ab 2021, also für die Zeit nach der Brexit-Übergangsphase. Der Vertrag soll Zölle abwenden und Handelshemmnisse mindern, wenn Grossbritannien zum Jahreswechsel aus dem EU-Binnenmarkt und der Zollunion austritt. Die britische Regierung hatte die Verhandlungen zeitweise für beendet erklärt, war dann aber vergangene Woche an den Verhandlungstisch zurückgekehrt. (awp)